



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchliche Baulast im ehemaligen Fürstbistum Paderborn rechtsgeschichtlich dargestellt

Linneborn, Johannes

Paderborn, 1917

§. 7. Die bischöflichen Kirchen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98964)

Mit Recht wird auch der Kirche ad s. Kilianum zu Löwen ein hohes Alter zugeschrieben.¹ Die Pfarrei wird 1123 bereits genannt.² Besondere Beziehungen zur Domkirche lassen sich indessen nicht nachweisen. — Die gleichfalls sehr alte Kilianskirche zu Welda³ wird in einem Streite zwischen dem Propste von Schildesche und dem Domdechanten Rabodo von Paderborn dem letzteren und zwar als bleibender Besitz für diese Prälatur 1238 zugesprochen.⁴ Der Paderborner Kirche gehörte wenigstens ein Teil der alten Pfarrkirche zu Bellersen; dieser Teil kam unter Bischof Meinwerk an den Priester Wulfdag als Entschädigung für die Güter, welche Wulfdag in Baddenhausen an die Domkirche in Paderborn geschenkt hatte.⁵ Endlich ist die Kirche in Daseburg zu nennen, der ein hohes Alter zukommt, und die wegen der Besitzungen der Paderborner Kirche daselbst dieser wahrscheinlich gehört hat.⁶

§ 7.

Die bischöflichen Kirchen.

Die Gründung einzelner Kirchen durch die Bischöfe ist bezeugt; andere erscheinen im Eigenbesitz der Bischöfe, ohne daß die ursprünglichen Verhältnisse genauer zu erkennen wären. Von dem zweiten Bischof Badurad (815—862) wird gerühmt, daß es seine erste Sorge gewesen sei, durch seinen ganzen Sprengel neue

¹ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 122 f. 41 II (1884), S. 182 f.

² W. U.-B. I, Cod. Nr. 191, S. 150. Helinburch schenkt dem Stifte Heerse Güter: *sitos in villa Overide nominata, in parrochia Lovene.*

³ Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 123. 41 II (1884), S. 186. Ein Pfarrer Joh. de Wellethe wird zuerst 1224 (1225) genannt. W. U.-B. IV, Nr. 137, S. 93.

⁴ Der Streit wurde durch ein Schiedsgericht Paderborner Kanoniker zum Austrag gebracht und die Parteien fest an die Entscheidung gebunden. Nach Prüfung der Dokumente sagen die Schiedsrichter: *coram capitulo nostro predictis partibus presentibus publicari fecimus et habito consilio eandem ecclesiam in Wellede cum pertinentiis suis decanatu perpetuo adiudicavimus et adiudicamus.* — Die Kirche zu Welda war demnach der Domdechanei inkorporiert. W. U.-B. IV, Nr. 280, S. 183.

⁵ Vita Meinweri l. c. p. 120. W. U.-B. Reg. I, Nr. 783, S. 153. Diekamp, Suppl. Nr. 651, S. 110. Westf. Ztschr. 37 II, (1879), S. 53. Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 129; 41 V (1884), S. 184.

⁶ Die Kirche war dem hl. Alexander, dessen Translation 851 nach Wildeshausen erfolgt war, geweiht. — Für die Tradition, welche Graf Dodico an die Paderborner Kirche machte, erhielt er auf Lebenszeit: *quidquid in Desburch . . . ad ecclesiam Paterbrunnensem proprietatis pertinebat.* W. U.-B. I Cod. Nr. 95, S. 76 (1018); vgl. I Reg. Nr. 891, S. 163. Diekamp, Suppl. Nr. 768, S. 119.

Kirchen zu bauen.¹ Ob die Bauten aus Bistumsgut und für das Bistum vollzogen sind, läßt die Nachricht nicht erkennen, ebenso wenig lassen sich bestimmte Kirchen als Gründungen Badurads nachweisen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann man die Kirche in Brakel für die Zeit Badurads ansetzen.² Der Nachfolger, Bischof Liuthard (862—887), gründete im Verein mit seiner Schwester Walburg für seine Familie das Stift Neuenheerse.³ Die dort wahrscheinlich schon vorhandene Kirche⁴ erwarb er vom Bistum, von dem er auch die Dotierungsgüter für das Stift gegen Familienbesitz eingetauscht hatte. Während die vom Stifte nach der Verfügung Liuthards zu entrichtende Abgabe noch der Paderborner Kirche zufloß,⁵ erhielt unter Bischof Unwan (918—935) nicht mehr das Bistum, sondern der Bischof die ständige Abgabe für die Umwandlung eines Lehnbesitzes des Stifts an Zehnten in freies Eigentum.⁶ Das Kanonissenstift hat stets die Pfarrseelsorge ausgeübt⁷ und auch für die Kirche, die wenigstens später Stifts- und Pfarrkirche zu-

¹ Haec illi (Badurado) cura prima imminabat, aeclesias per omnem parrochiam suam sub celeritate construere, principalem vero basilicam ingenti decore et grandi opere extollere. Translatio s. Liborii c. 6 (MG. SS. IV, p. 151).

² Bei der Translation der Gebeine des hl. Vitus nach Corvey 836 wurde in Brakel zum letzten Male Halt gemacht. Daraus schließt man auf das Vorhandensein wenigstens einer Kapelle daselbst. Die Pfarrkirche wird 1213 erstmals urkundlich genannt. Westf. Ztschr. 24 (1864), S. 253; 28 (1869) 221.

³ Die Vorgänge bei der Gründung sind genau geschildert in der Urkunde, mit welcher am 16. Mai 868 eine in Worms abgehaltene Synode der Mainzer Kirchenprovinz auf Bitten des Bischofs Liuthard die Gründung bestätigt. Diekamp, Supplem. Nr. 275, S. 38 f. Tenekhoff, Die Paderborner Bischöfe S. 13. 19.

⁴ Wilmans Kaiserurk. I, S. 526 ff. Auf dem Reichstage zu Forchheim bestätigen Bischöfe und Äbte die Stiftung (890). Diekamp, Supplem. Nr. 321, S. 49. Das parrochia der Urkunde wird „Diözese“ (Paderborn) und nicht „Pfarrei“ (Heerse) bedeuten. Für „Diözese“ findet sich freilich in derselben Urkunde noch: sedes Paderbrunnensis, ecclesia P. — Vgl. indessen Diekamp, Supplem. Nr. 275, S. 38 f. Schäfer, Kanonissenstifter, S. 83.

⁵ Diekamp, Supplem. Nr. 275, S. 39. — Mundiburdium et defensionem de rectore praefatae Paderbornensis ecclesiae habeat praefatum monasterium Herisi et per unumquemque annum quatuor solidos ad eandem ecclesiam persolvat. Bestätigungsurkunde Kaisers Ludwig des Deutschen 871 Juni 13. Wilmans, Kaiserurk. I, Nr. 36, S. 171. Diekamp, Supplem. Nr. 280, S. 41 f.

⁶ Der Akt erfolgt auf Bitten des prepositus Paderbrunnensis ecclesiae cum senatu. — Qua de re rogata (!) hac concessi ratione, quatinus singulis annis iam supra commemorati monasterii episcopo in argento vel in uno caballo aut in quocunque, quod eis ad tempus contigerit, negotio XX siclorum precium, quod Saxonice pund nominamus, exinde tribuatur. Wilmans, Additamenta Nr. 3, S. 3.

⁷ Westf. Ztschr. 40 II (1882), S. 69 f. Weitere Pfarrer s. Register Westf. Ztschr. s. v.

gleich war,¹ Sorge getragen.² Bischof Meinwerk (1009—1036) gründete das Stift Busdorf, erbaute dessen Kirche nach dem Plane der hl. Grabkirche in Jerusalem und dotierte bei der Kirchweihe am 25. März 1036 Stift und Pfarrei.³ Die Pfarrgründung ist mit allen Einzelheiten berichtet.⁴ Da das Stift die Pfarrseelsorge auszuüben hatte und die Stiftskirche Pfarrkirche war,⁵ hafteten die Dotationsgüter des Stiftes zugleich für die Erhaltung der Pfarrkirche. Die zu Südborchen erbaute Pfarrkirche schenkte Bischof Meinwerk dem gleichfalls von ihm gegründeten Kloster Abdinghof.⁶ Dieser Bischof hat noch eine Reihe anderer Kirchen vergeben; in

¹ Ob zunächst die ursprüngliche Pfarrkirche neben der Stiftskirche fortbestanden hat, läßt sich nicht sicher feststellen. Westf. Ztschr. 40 II (1882), S. 70; 69 II (1911), S. 288, 310 f.

² Die jetzige Kirche bewahrt unter den gotischen Umbauten Reste der von der Äbtissin Hogardis zum Teil auf eigene Kosten 1165 erbauten romanischen Säulenbasilika. W. U.-B. II, Reg. Nr. 1912, S. 45. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen S. 81.

³ Vita Meinweri l. c. p. 159. W. U.-B. I, Reg. Nr. 993, S. 175. Die Gründungsurkunde W. U.-B. I, Cod. Nr. 127. S. 98 ff.

⁴ Die Vita Meinweri l. c. sagt im Anschlusse an die Gründungsurkunde (l. c. p. 99): *Ponebam etiam terminum, ut unaquaeque solet habere ecclesia, audiente clero meo cunctoque populo congregato, nullo contradicente, sed magis voluntati mee in omnibus consentiente, confitente universo clero haec omnia sine ulla contradictione posse fieri.* Anton Voß, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Kollegiatsstiftes Busdorf zu Paderborn von seiner Gründung bis zur Aufhebung. Westf. Ztschr. 73 II (1915), S. 36 ff.

⁵ Die ganze Gründungsurkunde handelt von der Stiftung der „ecclesia“ Busdorf, für welche auch der Pfarrbezirk umschrieben wird. Diese Pfarrkirche ist Kollegiatskirche: „In hac autem ecclesia canonicos Deo servientes congregavi, quibus victum et vestitum de propriis bonis ministravi.“ Bei der Gründung der neuen Busdorfpfarre war nicht die Gaukirche, sondern der Dom die Mutterkirche. Es erscheint nämlich in der Urkunde der Dompropst Hosadus als *prepositus matris ecclesiae*. Die Pfarrechte wurden dem Stifte zuerst von Papst Lucius III. 1182 (1183) Mai 30, zugleich mit allem Besitz bestätigt: *tam in decimis quam in curtibus in areis, mancipiis, in parrochia, que est super quinque villas, quarum nomina sunt hec: Aspethera, Hildelinghusen, Hassvitheusen, Hohensili, Asbehtinghusen.* — Bischof Siegfried von Paderborn schlichtete 1183 den Streit um die Pfarrechte zwischen dem Stifte und dem Pfarrer Theoderich von der Gaukirche dahin, daß der Aspedere genannte Stadtbezirk zu den Lebzeiten des genannten Pfarrers geteilt bleibt zwischen Gau- und Busdorfkirche. In Synodalsachen müssen sich die Einwohner des ganzen Bezirks dem Dompropste als Archidiakon in der Gaukirche stellen. Wilms, Addit. Nr. 64 und 65, S. 56 und 57. — W. U.-B. IV, Nr. 22, S. 18 (1206 November 18) bestätigt Innocenz III. dem Busdorfstifte die Besitzungen und wiederum die Pfarrei über die genannten 5 Bauerschaften. Bei der 1231 erfolgten Neuregelung der Pfarrgrenzen zwischen der Dom-, Gaukirch- und Marktkirchpfarre wurde die Busdorfpfarrei nicht weiter berührt. W. U.-B. IV, Nr. 201 ff., S. 131 ff. Über die weiteren Schicksale der Stiftspfarre s. Voß, a. a. O. S. 39 ff.

⁶ S. o. S. 25.

dem späteren Territorium des Fürstbistums Paderborn gehörte dem Bischof die Kirche zu Pömbesen. Meinwerk übertrug diese Kirche nämlich dem Priester Wulfdag als Entgelt für die Schenkung in Baddenhausen an die Domkirche; die Mutter des Priesters erhält eine Getreiderente in Pömbesen.¹ Die Paderborner Bischöfe sicherten sich auch später die Rechte an der Kirche.² Eigentumsrechte beanspruchten die Paderborner Bischöfe auch an der Kirche in Herstelle, die Bischof Simon 1276 noch als „capella nostra“ bezeichnet.³ Ein alter bischöflicher Haupthof war Sudheim bei Lichtenau. Die daselbst erbaute Pfarrkirche, die im 16. Jahrhundert zugrunde gegangen ist, dürfen wir als bischöfliche Gründung ansehen.⁴ Ein

¹ Vita Meinweri I. c. p. 120. 159. W. U.-B. I, Reg. Nr. 783, S. 158. Eduard Krömecke, Das Pfarrdorf Pömbesen und seine Filialen. Westf. Ztschr. 32 II (1874) S. 117 ff.

² So bezog Bischof Simon I. (1247—1277) lange Jahre den Zehnten zu Pömbesen; er bekannte freilich in seinem Testamente, daß dieser der Kirche in P. gehört habe: Item decima Pomecen pertinuit et pertinebit ecclesie Pomecen, quam decimam diu recepi minus iuste. W. U.-B. IV, Nr. 1472, S. 704 (1277 Juni 6). Darum hat Bischof Bernhard V (1321—1341) auch noch 1324 die Inkorporation der Pfarrei P. an das Kloster Marienmünster vollzogen. Fr. X. Schrader, Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien. Westf. Ztschr. 45 II (1887), S. 129 ff.

³ Die Kirche in H. soll Karl der Große gebaut haben. Er kam allerdings im November 797 an die Weser und verweilte mit seinem Hofe in dem neuen Heristallum. Ob unter den von ihm damals errichteten Bauten eine Kapelle war, ist jedoch nicht sicher (W. U.-B. I, Reg. Nr. 223, S. 79. Diekamp, Supplem. Nr. 232, S. 15. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 160; s. die Bemerkung von Koch, das. 20 (1859), S. 118. — Daß Karl der Große dort einen Bischofssitz errichtet hat (Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn, I, S. 54) ist sicher unwahr. Immerhin wäre es möglich, daß die Besitzungen der Paderborner Bischöfe in H. auf die fränkische Zeit zurückgehen. Als Pfarrei wird H. zuerst in der Urkunde erwähnt, mit welcher es dem Archidiakone von Helmarshausen unter Bischof Poppo (1076—1083) unterstellt wurde (Bestätigungsurk. Papst Cölestin III. 1192 Juni 13). Giefers, Westf. Ztschr. 29 (1871) S. 6, Anm. 6. Wenck, Hessische Landesgeschichte U.-B. II, S. 122. W. U.-B. V, Nr. 155, S. 64. Westf. Ztschr. 39 II (1881), S. 160. F. Pfaff, Die Abtei Helmarshausen. Kassel 1911, S. 21 f. Bei einer Abpfarrung bezeichnet Bischof Evergis (1160—1178) den Ort H. als villa nostra. W. U.-B. I Cod. Nr. 351, S. 113 (1171). — 1276 verkauft Bischof Simon dem Kloster Brenkhausen einen Zehnten in Eldessen: ad capellam nostram Herstelle quondam pertinentem. W. U.-B. IV, Nr. 1447, S. 693. — Capella nostra kann in der Urkunde nicht eine Burgkapelle sein, wie Bau- und Kunstdenkmäler. Kreis Höxter. Münster 1914, S. 104 angenommen wird.

⁴ W. U.-B. I, Cod. Nr. 127, S. 99 (1036). Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 12; 40 II (1882), S. 16 f.; 43 II (1885), S. 49. — Die Kirche wurde im 14. Jahrhundert bekannt durch die Reisebeschreibung des Pfarrers Ludolf (1336 bis 1341). Evelt, Ludolf von Sudhem, Pfarrer im Hochstift Paderborn, und dessen Reise nach dem Hl. Lande. Westf. Ztschr. 20 (1859), S. 1 ff. Die Gründung der Stadt Lichtenau ist nicht ohne Einfluß geblieben auf das Bestehen des

Nebenhof des bischöflichen Haupthofes Enenhus war Dahl.¹ Die der hl. Margaretha² geweihte Pfarrkirche ist darum ebenfalls als bischöfliche Eigenkirche anzusprechen. Als Pfarrei wird die „villa Dal“ 1231 dem Archidiakone des Dompropstes zugewiesen.³ In der Mark der gleichfalls zum bischöflichen Haupthofe Enenhus gehörigen villa Imminchusen ließ Bischof Bernhard III. (1204—1223) eine Rodung anlegen, auf welcher er eine Kapelle errichten ließ, die er den Liten der Villa als Pfarrkirche bestimmte. Die Rodung erhielt den Namen Dörenhagen.⁴ Zwei weitere bischöfliche Kirchen gingen in den Besitz von Benediktinerinnenklöstern über. Bischof Bernhard I. (1127—1160) vermehrte das durch einen gewissen Heinrich dem Kloster Gehrden geschenkte Dotationsgut noch durch anderen Grundbesitz und besonders durch die Pfarrei und die Kirche zu Gehrden samt ihrem Vermögen.⁵ Die Gründung des

Ortes. Der Pfarrbezirk von S. ist in den der Pfarrei Lichtenau aufgenommen. Westf. Ztschr. 40 II (1882), S. 17 ff.; 43 II (1885), S. 49.

¹ W. U.-B. C. I, Nr. 127, S. 99 (1036).

² Name und Lage des Ortes passen zu der Wahl der Patronin; dazu s. H. Kampschulte, Die westfälischen Kirchen-Patrozinien. Paderborn 1867, S. 156 f. Heinrich Samson, Die Schutzheiligen. Paderborn 1889, S. 266. Max Fastlinger, Die wirtschaftliche Bedeutung der Bayrischen Klöster. Freiburg 1903, S. 52 ff. — Die Errichtung der Kirche wird der Patronin wegen nicht vor 1100 anzusetzen sein.

³ Die älteren Nachrichten zur Pfarrei und Kirche s. Westf. Ztschr. 44 (1886), S. 88. Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn. Münster 1899, S. 11.

⁴ Da der Meier des Hofes den Liten die versprochenen Vergünstigungen nicht gewährte, begruben diese ihre Toten erst noch bei der alten Mutterkirche, der Gaukirche in Paderborn. Der Bischof zwang sie zur Anerkennung der neuen Pfarrkirche. Die Vorgänge sind genau dargestellt W. U.-B. IV, Nr. 101, S. 70 (1222 October 23): *prefati litones ad capellam in Indagine constructam, sicut ordinatum fuerat, respectum propter iniuriam eis a predicto villico illatam habere contempnentes, funera eorum ad ecclesiam Rurensem, cui prius pertinebant, deportabant, volentes sicut prius in omnibus ad eandem ecclesiam respectum habere.* — Der neuen Pfarrkirche wurden noch die Ortschaften Eggerinchusen und Arthe (Busch) zugewiesen aus der Pfarrei Keriethorp. W. U.-B. IV, Nr. 111, S. 76. — Der Pfarrer Gerhardus nennt sich 1222: *plebanus de Novali Imminchusen*, und 1223: *Gerhardus de Indagine*. Vgl. Westf. Ztschr. 44 II (1886), S. 70. Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn, S. 20.

⁵ *Tradidimus eidem cenobio in Gerdene ecclesiam et donum altaris cum dote et mansis dotalibus videlicet quinque mansis in Gerdene et quatuor in Dallesen, parrochiam eciam cum omni iuris integritate, quod nostri erat officii.* Der Priester Samuel verzichtete auf sein Benefizium; der Archidiakon Bertoldus gab seine Zustimmung. W. U.-B. II, Cod. Nr. 256, S. 43. Bischof Bernhard IV. von Paderborn bestätigte dem Kloster 1245 Januar 7 die Pfarrechte: *omnibus modis volumus, quod secundum privilegia*

Benediktinerklosters Willebadessen erfolgte nur 3 Jahre nach der des Klosters Gehrden. Hier wurde die kleine Kirche mit ihrem Stiftungsgute der Stammbesitz des Klosters.¹

Von auswärtigen Bischöfen sind vielleicht zwei Kirchen des Paderborner Landes erbaut worden. Kaiser Otto I. schenkte 965 dem Erzbisum Magdeburg den Haupthof zu Rösebeck bei Warburg. Der neue Grundherr mag daselbst die dem hl. Mauritius geweihte Kirche erbaut haben.² Bei dem Städtchen Borgentreich lag eine jetzt wüst gewordene Ortschaft Sunrike. Das dortige große Gut samt der darauf errichteten Kapelle schenkte Bischof Bruno von Würzburg 1036 seinem Bistum.³ Einige andere bischöfliche Kirchen werden bei den späteren Inkorporationen genannt.

et ordinationem predecessorum nostrorum de ecclesia parochiali in Gerdene ordinatis et faciatis in ea per priorem vestrum ad utilitatem ipsius cenobii sacerdotem instituentes et pro tempore, si necesse fuerit, et utilitas ipsius cenobii requisierit removens, qui de communionibus, victualibus et expensis dicti cenobii sustentetur et remuneretur, ita quod nullum penitus ex hoc ius in dictam ecclesiam parochialem consequatur, sed in iure patronatus, dono altaris et investitura et in omnibus suis pertinentiis dicta ecclesia parochialis ad predictum cenobium pleno iure pertineat, prout in privilegiis et scriptis authenticis super hoc plenius continetur. W. U.-B. IV, Nr. 341, S. 228. — Der päpstliche Legat Petrus Caputius spricht die Bestätigung ähnlich aus: cum Bernhardus Paderbornensis episcopus una cum consensu capituli sui parochialem ecclesiam in Gerdene ad vos pleno iure spectantem pia et provida liberalitate vobis in usus proprios duxerit concedendum . . . nos in hac parte autoritate vobis presentium confirmamus. W. U.-B. IV, Nr. 395, S. 258. (1248 August 4.)

¹ Die Gründungsurkunde bei Schaten, *Annales Paderbornenses ad ann. 1149* (der verschiedenen Ausgaben wegen nur so zit.). *Westf. Ztschr.* 37 II (1879) S. 180 und besonders 46 II (1888) S. 136 f. Die Urkunde ist im Pfarrarchiv Willebadessen erhalten geblieben. Ego Bernhardus . . . Paderbornensis ecclesiae episcopus primum locavi in ecclesiola Wilbodesensi sanctimonialium et regulam beati Benedicti profitentes dedique eis ipsum locum ad habitandum et dotem ecclesiae cum omnibus pertinentiis suis ad possidendum. — Außer dieser bischöflichen Eigenkirche erhielt dann das Kloster von dem bischöflichen Ministerialen Lutoldus, der gleich nicht weniger als 6 Töchter in das Kloster einführte, größeren Dotationsbesitz. Aug. Stiewe, *Zur Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte des Klosters Willebadessen*. *Stud. und Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerord.* 34 (1913) S. 452 f. — Mit der Gründungsurkunde stimmt deren Erneuerung vom 13. April 1158 fast ganz überein. W. U.-B. II Cod. Nr. 313, S. 88. Dazu *Westf. Ztschr.* 46 II (1888) S. 138 f.

² *Westf. Ztschr.* 41 (1883) S. 187. M. G. DD. Otto I. Nr. 282.

³ Wilmans, *Addit. W. U.-B.* Nr. 9, S. 7ff. — Das Gut ist bald aus dem Besitz des Bistums Würzburg in den des Bischofs von Paderborn übergegangen. Als der Elekt Simon von Paderborn 1251 das Gut „cum omnibus pertinentiis“ dem Paderborner Domkapitel verkaufte, wurde die Kapelle nicht mehr besonders erwähnt.

§ 8.

Die Kirchengründungen der Klöster.

Kirchengründungen in der Diözese Paderborn sind nur von zwei geistlichen Instituten, den beiden Benediktinerklöstern Corvey und Abdinghof, ausgegangen. Corvey erhielt in der Karolingerzeit in Beverungen bedeutenden Grundbesitz. Man vermutet darum nicht mit Unrecht, daß es auf dem Haupthofe daselbst noch im 9. Jahrhundert eine Kirche errichtet hat.¹ Eine Pfarrkirche ist dort unter Bischof Poppo (1076—1083) bezeugt;² daran stand dem Kloster nach der späteren Ausdrucksweise das „Patronatrecht“ zu. Die Kirche wurde Corvey 1332 förmlich inkorporiert.³ In Westheim bestand eine Vitus-Kirche, über welche das Kloster das „Patronatrecht“ hatte.⁴ Die Gründung der Kirche geht darum wohl auf Corvey zurück. 1427 wurde sie durch den Corveyer Abt Moritz von Spiegelberg dem Stift Marsberg inkorporiert.⁵ — Corvey besaß in Erkeln einen Haupthof, den Zehnten daselbst und andere Besitzungen, deren Erwerb teilweise vor das Jahr 1000 zurückgeht. Die Kirche unterstand dem Patronatrechte dieses Klosters; sie soll schon im 11. Jahrhundert von Corvey erbaut sein.⁶ — Wegen des Grundbesitzes, den Corvey in Haaren im Kreise Büren besaß, und wegen der Gleichheit des Patrons (s. Vitus) darf man die Gründung der dortigen Kirche auf Corvey zurückführen.⁷ Daß auch die

¹ Die nähere Darstellung bei W. E. Giefers, Zur Geschichte der Stadt Beverungen. Westf. Ztschr. 29 (1871) S. 1 ff. Bau- und Kunstdenk. Kr. Höxter S. 29 f.

² W. U.-B. V, Nr. 155, S. 64.

³ Schaten, Annales Paderbornenses ad ann. 1332. Die Inkorporierung geschah, „ut fratrum conventus ecclesiae Corbeiensis indigentiae aliquantulum succurratur“. Giefers vermutet, daß Corvey seit dieser Zeit die Pfarrei B. durch eigene Mönche habe verwalten lassen. Der Bischof inkorporierte zwar die Kirche in der Weise, daß Corvey sie durch eigene Konventualen oder durch Weltpriester als perpetui vicarii verwalten lassen konnte. Daß das Kloster aber eigene Mönche nach B. geschickt habe, ist nicht bezeugt und bei dem adligen Charakter des Stifts unwahrscheinlich.

⁴ W. U.-B. IV, Nr. 119, S. 82. Wigand, Archiv III, 3. S. 7. Westf. Ztschr. 42 II (1884), S. 117.

⁵ Ebenda S. 117 f.

⁶ Die Einzelheiten bei Wilhelm Engelbert Giefers, Geschichte der Stadt Brakel. Westf. Ztschr. 28 (1869) S. 297. Bau- und Kunstdenkmäler Kreis Höxter, S. 87.

⁷ Westf. Ztschr. 41 (1883), S. 99 und ebenda 44 (1886), S. 93 f.